



WBFB

Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung • Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Holzdamm 34 • D-20099 Hamburg • Tel. (040) 68 71 61 • Fax: (040) 68 72 04
E-Mail: office@wbfb-medien.de • Internet: www.wbfb-medien.de

Verleihnummer der Bildstelle

Unterrichtsblatt zu der didaktischen DVD

Der Dreißigjährige Krieg II

Der Krieg weitet sich aus

Kriegsziele - Kriegsalltag



**Unterrichtsfilm, ca. 17 Minuten,
Filmsequenzen und Arbeitsblätter**

Adressatengruppen

Alle Schulen ab 6. Schuljahr,
Jugend- und Erwachsenenbildung

Unterrichtsfächer

Geschichte, Gesellschaftslehre,
Religion

Kurzbeschreibung des Films

Wer kämpft gegen wen und warum? Die Ziele der Kriegsparteien lassen Deutschland zum Spielball Europas werden. Machtpolitik überlagert die religiösen Motive. Spielfilmszenen nach dem zeitgenössischen Roman „Der Abentheurliche Simplissimus Teutsch“ von Grimmelshausen und Filmdokumente veranschaulichen die Verrohung des Menschen im Kriegsalltag und das lebhaft Treiben in einem Feldlager. Theaterszenen aus „Mutter Courage“ von Bert Brecht geben einen Eindruck vom Schicksal einer Mutter und Marketenderin, die ihre Kinder nach und nach an den Krieg verliert.

Ziele des Films

- Welche Ziele verfolgten die Kriegsgegner? Nennt ihre Gründe und bewertet sie.
- Was erfahrt ihr über den Kriegsalltag und das Leben im Feldlager?
- Der Krieg kann Menschen beherrschen und verändern. Erörtert das am Beispiel der Mutter Courage und ihren Kindern.

Verleih in Deutschland: WBFB-Unterrichtsmedien können bei den Landes-, Stadt- und Kreisbildstellen sowie den Medienzentren entliehen werden.

Verleih in Österreich: WBFB-Unterrichtsmedien können bei den Landesbildstellen, Landesschulmedienstellen sowie Bildungsinstituten entliehen werden.

Weitere Verleihstellen in der Schweiz, in Liechtenstein und Südtirol.

Didaktische Bemerkungen

Die drei WBF-Unterrichtsfilme über den Dreißigjährigen Krieg sind zwar selbstständig einsetzbar, dennoch sind sie in der didaktischen Absicht aufeinander bezogen und voneinander abhängig. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind wesentliche Teilaspekte eines der bedeutendsten Großkonflikte der Neuzeit. Diese didaktische Analyse bezieht sich daher auf alle drei Filme.

Seit dem Dreißigjährigen Krieg bis in unsere Zeit hinein haben die Menschen in Europa immer wieder unter den Folgen verheerender Kriege gelitten. Die Erfahrungen der beiden Weltkriege und die Angst vor einer atomaren Vernichtung haben das Streben nach Frieden zu einem existenziellen Anliegen werden lassen.

Kriege verhindern zu helfen ist daher auch eine wesentliche Zielsetzung der Geschichtsdidaktik. Gerade deshalb sollten Kriege im Unterricht thematisiert werden. Worauf kommt es dabei an?

Nicht der Kriegsverlauf darf im Mittelpunkt stehen - er weckt möglicherweise nur die Sensationslust der Schülerinnen und Schüler und führt zu falschem Bewusstsein; im Vordergrund müssen der Alltag des Krieges und seine Folgen stehen. Krieg darf nicht als interessantes Abenteuer erscheinen. Die Behandlung von Krieg im Unterricht muss vielmehr die Leiden der Betroffenen und die Interessen der Machthaber herausarbeiten.

Hier liegt der didaktische Vorteil des Unterrichtsfilms: Er macht betroffen, weil er das Elend und die Unmenschlichkeit des Krieges unmittelbar vor Augen führt. Die nüchterne Belehrung und das Lesen über Krieg haben nicht die gleiche Qualität wie die direkte Anschauung. Das gilt insbesondere für diese Altersstufe (7./8. Schuljahr).

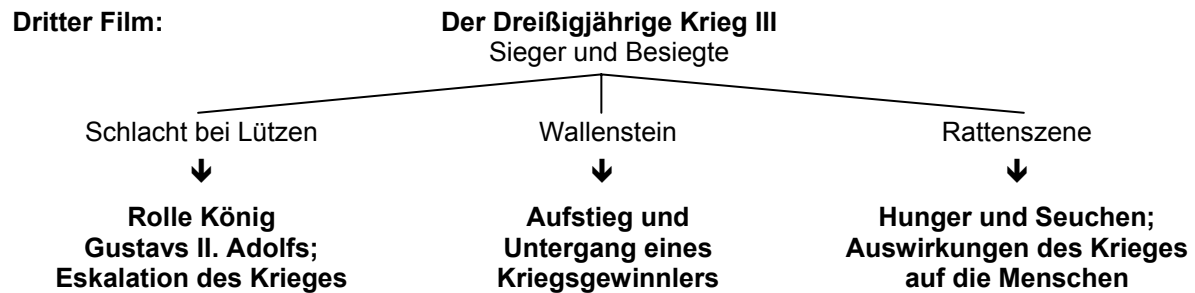
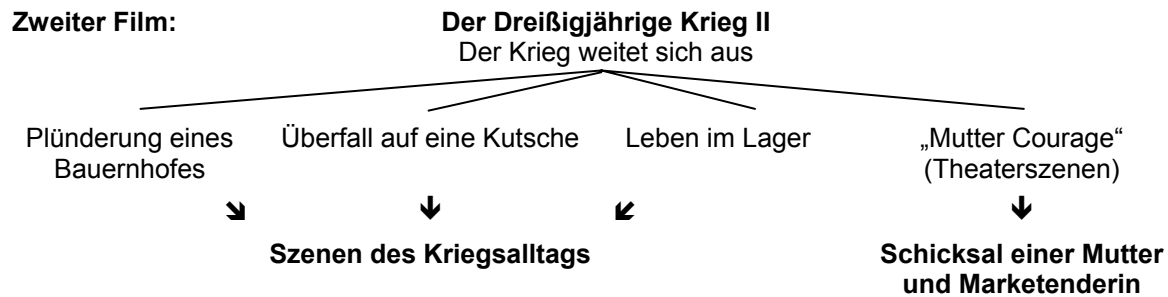
Alle drei Unterrichtsfilme regen die Spontaneität und das Fragebedürfnis der Schülerinnen und Schüler an und bieten Sprachanlässe durch

- zahlreiche dramatische Spielszenen über das Alltagsleben des Krieges,
- eine Kameraführung, die auch aus den Bilddokumenten gleichsam lebendige Situationen macht,
- die Generalisierung und Konkretisierung des Krieges durch so unterschiedliche Kriegsbiografien wie „Simplicissimus“, „Mutter Courage“ und „Wallenstein“,
- lebendige, sich entwickelnde Karten, die die konfessionelle Zersplitterung Deutschlands, die Machtverhältnisse in Europa und deren Veränderungen durch den Krieg darstellen,
- lebhaft Dialoge und zeitgenössische Zitate.

Im Ablauf des Films haben die Szenen und Situationen zumeist exemplarischen Charakter:

Erster Film:





Die didaktische Bedeutung des Dreißigjährigen Krieges liegt

- in seiner vergleichswisen Aktualität und Modernität,
- im Exemplarischen seines Erscheinungsbildes, seiner Ursachen und Auswirkungen,
- in seiner Andersartigkeit im Vergleich mit zeitgleichen militärischen Konflikten,
- in der gründlichen Erschließung durch historische Quellen.

Den drei Unterrichtsfilmern liegen folgende Erkenntnis- und Problemziele zugrunde:

- Kriegsursachen und -verlauf verdeutlichen den Wandel vom begrenzten Konflikt im Zeichen eines Glaubenskrieges zum internationalen machtpolitischen Interessenkrieg → **von der Politisierung der Religion zum Hegemonialkrieg.**
- Der Frieden von 1648 sanktioniert eine lange historische Entwicklung: die Aufspaltung Deutschlands in weitgehend selbstständige Fürstenstaaten und die politische Entmachtung des Kaisers → **Vorstufe des politischen und kulturellen Föderalismus in Deutschland.**
- Außenpolitisch bedeutet der Frieden von 1648 eine neue Mächtegruppierung: In Mitteleuropa entsteht mit Deutschland ein Machtvakuum; die neuen Großmächte Frankreich und Schweden gewinnen an Einfluss → **die Lage Deutschlands als traditionelles geopolitisches Problem.**
- Der französisch-habsburgische Gegensatz bestimmt auch in den folgenden einhundert Jahren die europäische Politik → **wechselnde Dualismen in Europa** (z. B. französisch-deutscher Dualismus).
- Der Dreißigjährige Krieg zeigt schon ein relativ modernes Gesicht: Massenheere mit Feuerwaffen; der Krieg ernährt sich aus dem Kriegsgebiet ("Der Krieg ernährt den Krieg"); verheerende Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung im und nach dem Krieg → **Vergleich und Aktualisierung** (z. B. mit mittelalterlichen und modernen Kriegen).

- Ein besonders wichtiger Aspekt ist die Beeinflussung und Veränderung des Menschen in Zeiten eines langen Krieges. Der Film zeigt sie am Beispiel des „Simplicissimus“ (zeitgenössischer Roman) und der „Mutter Courage“ (Theaterstück) → **Wie wirkt sich der Krieg auf die Menschlichkeit aus?** (Brutalisierung durch den Krieg).
- In den Kriegen der Neuzeit gibt es Gruppen, die - wenn auch nicht ohne Risiko - vom Krieg profitieren. Als Typus eines solchen Kriegsgewinners im Dreißigjährigen Krieg gilt der Feldherr und Unternehmer Wallenstein → **Zusammenhang zwischen Krieg und Unternehmertum, zwischen Wirtschafts- und Militärpolitik.**

Mit diesen Zielen bieten die drei Unterrichtsfilme schon in der Mittelstufe den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an einem historischen Beispiel Hintergründe von Kriegen aufzudecken und ihr Problembewusstsein zu schulen.

Inhalt des Films

Deutschland wird Spielball Europas

Wer kämpfte gegen wen? Und warum? Eine sich entwickelnde Karte zeigt - als Rückblick auf Film I - die Religionszugehörigkeit der Länder im Deutschen Reich zu Beginn des Krieges. Einspringende Pfeile markieren die Länder, die auf katholischer und auf protestantischer Seite kämpften.

Die Ziele der Kriegsparteien, insbesondere Frankreichs, machen deutlich: Die religiösen Motive des Krieges werden durch Machtpolitik überlagert; fremde Mächte gewinnen Einfluss in Deutschland; die kaiserliche Zentral-Macht wird geschwächt durch den Machtzuwachs der einzelnen Landesfürsten.

Kriegsalltag - Szenen der Gewalt

Spielszenen, nach dem zeitgenössischen Roman von Grimmelshausen „Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch“ gedreht, veranschaulichen die Unmenschlichkeit des Krieges. Umherziehende Söldner zwingen Simplicius, sie zum Hof seines Stiefvaters zu führen; der Hof wird geplündert, der Stiefvater gefoltert und getötet. Zeitgenössische Bilder dokumentieren die Zerstörung von Dörfern, Tod, Flucht, Hunger und Seuchen.

Der Krieg lässt auch Simplicius zum Straßenräuber werden. Er überfällt eine Kutsche und beraubt die Reisenden.

Im Feldlager

Der Krieg bedeutete für Hunderttausende ein Leben im Feldlager: Der Film zeigt das geschäftige Treiben der Händler und Handwerker, das Exerzieren der Truppen, dazwischen Frauen und Kinder, Gaukler und Gesindel. Auch hier Hunger, Elend und Plünderungen.

Theaterszenen aus „Mutter Courage“ von Bert Brecht zeigen eindrucksvoll das Schicksal einer Mutter und Marketenderin. Der Krieg, der die Courage und ihre Kinder ernährt, nimmt ihr schließlich alle Kinder - nicht ohne Schuld der Mutter. Doch sie zieht mit ihrem Wagen weiter.

Die Verrohung des Menschen im Dreißigjährigen Krieg wird durch Bilddokumente belegt; es sind zeitlose Bilder, die zum Nachdenken anregen.

Vorschlag für den Unterricht

Einstiegsphase: Hinführung zum „Alltag des Krieges“

- Wie wirkt sich ein langer Krieg auf ein Land und seine Menschen aus?
Erkundigt euch bei Leuten, die den Zweiten Weltkrieg oder andere Kriegsereignisse miterlebt haben (z. B. Bosnien)!
- Die Berichte der Schülerinnen und Schüler sollten ergänzt werden durch Kriegsberichte/Kriegsbriefe, z. B. aus Stalingrad 1942/43 oder Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ (Erster Weltkrieg).
- Es werden Bilder/Fotos aus dem Alltag verschiedener Kriege aus verschiedenen Jahrhunderten gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und interpretieren die Bilder.

Erarbeitungsphase: Arbeit mit dem Film

Vor der Filmvorführung werden den Schülerinnen und Schülern - möglichst in arbeitsteiliger Gruppenarbeit - Beobachtungs- und Arbeitsaufträge gegeben, z. B.

Kopiervorlage

Erste Schülergruppe: Die Kriegsparteien und ihre Ziele

- 1a) Wer kämpfte gegen wen? Wann?
- b) Welche Kriegsziele verfolgten die Gegner?
- c) Den ausländischen Mächten ging es weniger um religiöse Überzeugungen, eher um Machtgewinn. Woran wird das besonders deutlich?

Zweite Schülergruppe: Der Alltag des Krieges

- 2a) Zwei Spielszenen aus Grimmelshausens „Simplicissimus“ zeigen Gewalttaten des Krieges. Schildert die Szenen möglichst genau.
- b) Wie beurteilt ihr das Verhalten von Simplicius und den Söldnern in den beiden Szenen? Gibt es eine Erklärung für dieses Verhalten?
- c) Was erfahrt ihr außerdem über die Auswirkungen des Krieges auf die Menschen?

Dritte Schülergruppe: Das Leben im Feldlager

- 3a) Stellt euch vor, ihr hättet damals in einem Feldlager gelebt. Gebt eurer Freundin/eurem Freund in einem Brief ein möglichst genaues Bild eurer Umgebung.
- b) Erklärt, warum für Mutter Courage und ihre Kinder der Krieg ein Geschäft bedeutet.
- c) Ist Mutter Courage vor allem ein Opfer des Krieges? Versucht das aufgrund der Filmszenen zu klären.

Weiterführende Denkanstöße

- Welchen weiteren Gefahren war die Bevölkerung im Dreißigjährigen Krieg ausgesetzt? (Informiert euch in Geschichtsbüchern mithilfe von Quellen und Bilddokumenten.)
- Was erfahrt ihr in Nachschlagewerken über einen der ersten deutschen Romane „Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch“ von 1669 und seinen Autor Grimmelshausen?

Ergänzende Informationen und Materialien

Kurze Chronologie des Krieges

1618 - 1623 Böhmisches-pfälzischer Krieg	1635 - 1648 Schwedisch-franz. Krieg
1625 - 1629 Dänisch-nieders. Krieg	1635 Frieden zu Prag zwischen dem Kaiser und Kursachsen. Ergebnis: Fixierung des katholischen und evangelischen Besitzstandes auf dem Stand von 1627; der Kaiser verzichtet auf die Durchführung des Restitutionsedikts; die Lausitz fällt an Kursachsen; der Kaiser erhält den Oberbefehl über die Reichsarmee gegen Schweden.
1629 Restitutionsedikt: Kaiser Ferdinand II. auf dem Höhepunkt seiner Macht. Entscheidende Gebietsveränderungen im Reich zugunsten des Katholizismus werden eingeleitet.	
1630 - 1635 Schwedischer Krieg	1637 Tod Ferdinands II.; ihm folgt Ferdinand III.
1631 Tillys kaiserliche Truppen zerstören Magdeburg .	1644 Beginn der Friedensverhandlungen in Osnabrück mit den Schweden, in Münster mit Frankreich.
1632 Wallenstein wird erneut kaiserlicher Feldherr; schwedische Truppen dringen bis München vor; Schlacht bei Lützen und Tod Gustavs II. Adolfs .	
1634 Absetzung, Ächtung und Ermordung Wallensteins .	

Kriegsziele (zusammengefasst und gekürzt)

Frankreich: Anweisung Kardinal Richelieus 1629

„Frankreich muss darauf bedacht sein, im Innern stark zu werden und Tore zu bauen und zu öffnen, um in alle Nachbarstaaten eintreten zu können ... Um dies zu erreichen, muss man sich in Metz festsetzen und bis Straßburg vorrücken ... um einen Eingang nach Deutschland zu gewinnen.“

Schweden: Anweisungen an die Unterhändler für die Verhandlungen 1641

- „1. Rückgabe der verlorenen Gebiete an alle Fürsten, die mit Schweden verbündet waren.
2. Für die Opfer, die Schweden gebracht hat, reicht Geld nicht aus, das Reich muss Gebiete abtreten, z. B. Pommern, Wismar und Warnemünde.“

Österreich: Anweisungen an die Unterhändler für die Verhandlungen 1645

- „1. Wenn es sein muss, kann man den Schweden Pommern nicht vorenthalten, vielleicht muss man ihnen auch die Stifte Bremen, Verden und die Städte Stralsund, Wismar und Rostock überlassen.
2. Den Franzosen kann man ... das Elsass und vielleicht auch Breisach überlassen. Das Breisgau aber nur im äußersten Fall.
3. Man sollte unter allen Umständen verhindern, dass Frankreich Sitz und Stimme im deutschen Reichstag erhält.“

Aus der Beschreibung des A. Sachs: „Der wirtschaftliche Niedergang, ja Untergang der meisten deutschen Städte war aber nicht allein durch Brandschatzung, Plünderung und Brand hervorgerufen, sondern ebenso sehr, wenn nicht mehr, durch Hunger und Seuchen. Sie wüteten in ihren Mauern entsetzlicher als Kugel und Schwert. In Augsburg schoß man bei einer Belagerung 1634 jeden Vogel aus der Luft, der zur Stadt flog. Als alle gewöhnlichen Nahrungsmittel aufgezehrt waren, verkaufte man auf den öffentlichen Brücken Fleisch von Hunden, Pferden, Katzen. Die armen Leute, denen auch das noch zu kostbar war, kochten sich Leder, speisten Ratten und Mäuse.“¹⁾

Geschätzte Einwohnerzahl des Herzogtums Württemberg	
1618 = 450.000	1679 = 264.000
1639 = 100.000	1733 = 428.000
1650 = 121.000	1750 = 467.000
Weitere Verluste einzelner Gebiete und Städte	
Grafschaft Henneberg	Berlin-Köln
1618 = ca. 60.000	1618 = ca. 12.000
1650 = ca. 16.000	1650 = ca. 6.000
Frankenthal/Pfalz	Löwenberg/Schlesien
1618 = ca. 18.000	1618 = ca. 6.500
1650 = ca. 324	1650 = ca. 40 ²⁾

Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg			
	Schlösser	Städte	Dörfer
Pommern, Mecklenburg, Holstein	203	307	2.041
Mark Brandenburg	48	60	5.000
Schlesien	118	36	1.025
Österreich	51	23	313
Pfalz	109	106	807
Braunschweig, Lüneburg, Stift Bremen	50	38	406
Westfalen	119	97	1.019 ³⁾

Das geistige und künstlerische Schaffen erfuhr durch den Krieg erstaunlicherweise keinen Einbruch. Die meisten Werke bringen die Frömmigkeit und die Vergänglichkeit, die Eitelkeit der irdischen Dinge zum Ausdruck.

Heinrich Schütz brachte 1627 mit „Daphne“ die erste deutsche Oper heraus.

Martin Opitz schrieb 1624 ein grundlegendes Werk über die „Teutsche Poeterey“.

Friedrich von Spee verfasste 1631 ein „aufklärerisches“ Werk gegen Folter, Hexenwahn u. a. Gerichtspraktiken: „Cautio Criminalis“ (Vorsicht bei der Rechtsprechung).

Paul Gerhardt schrieb über 120 Kirchenlieder (u. a. Befiehl du deine Wege, 1656; O Haupt voll Blut und Wunden, 1656; Geh aus mein Herz und suche Freud, 1656).

1) A. Sachs, Deutsches Leben in der Vergangenheit, Bd. II, S. 398

2) F.-W. Henning, Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800, Paderborn 1974, S. 242

3) E. Orthbrandt, Das deutsche Abenteuer, Baden-Baden 1960, S. 606

Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen hat 1669 mit „Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch“ wohl den bedeutendsten deutschen Barockroman geschrieben. Sein Leben spiegelt die Wirren des 30-jährigen Krieges beispielhaft wider; es liefert den autobiografischen Hintergrund für den Romanhelden:

1622 (?) wurde er in Gelnhausen geboren; früh verlor er den Vater; er besuchte die Lateinschule.

1635 wurde er bei einem Kroatenüberfall entführt; vermutlich war er Trossbube bei der Einnahme Magdeburgs.

1638 zog er als Dragoner an den Rhein.

1639 war er Musketier, dann Schreiber und Kanzleisekretär im bayerischen Regiment; während des Krieges trat er zum Katholizismus über; nach

1648 wurde er Gastwirt und Schultheiß in Renchen (Baden).

1666 erscheint sein erstes Werk „Satyrischer Pilgram“.

Wallenstein - der Krieg als Geschäft?

1583 wurde er in Hermanic bei Arnau in Böhmen geboren; seine (evangelischen) Eltern verlor er mit 13 Jahren; seit

1604 diente er im kaiserlichen Heer. Seinen Aufstieg sicherte er

1606 durch den Übertritt zum Katholizismus.

1609 heiratete er eine reiche Witwe, die ihm nach ihrem Tode Grundherrschaften in Mähren hinterließ.

Er erwarb zu Schleuderpreisen riesige Ländereien aus der Hinterlassenschaft der aufständischen böhmischen Adligen. Er stellte eigene Truppen auf und wurde

1622 als einer der größten Finanzmänner Europas zum Geldgeber des Kaisers.

1625 stellte er für den Kaiser eine Armee von 30 000 Mann auf.

1627 vertrieb er Christian IV. von Dänemark vom Festland.

1629 verlieh ihm der Kaiser das Herzogtum Mecklenburg und das Fürstentum Sagan als Begleichung der kaiserlichen Schulden. Seit

1630 verhandelte Wallenstein mit Gustav II. Adolf von Schweden über einen Friedensschluss. Seine zögernde Kriegsführung (mit Ausnahme der Schlacht bei Lützen 1632) und sein Streben nach Bildung einer dritten Partei mit Sachsen und Brandenburg erregten den Verdacht des Wiener Hofes.

1634 wurde er - als Hochverräter angeklagt - auf kaiserlichen Befehl in Eger auf der Flucht erstochen.

Wissenschaftliche und didaktische Beratung und Gestaltung

Prof. Dr. R. Wohlfeil, Historisches Seminar, Universität Hamburg

Akad. ORat U. Meyer-Burow, Universität Lüneburg (auch Unterrichtsblatt)

Dr. O. Schulz-Kampfenkel †, Institut für Weltkunde, Hamburg

G. Plaetschke, Dipl.-Politologin, Institut für Weltkunde, Hamburg

Vorbereitende Mitarbeit: U. Stoehr, G. Rolle

Wir danken atlas film, Duisburg, für die freundliche Überlassung von Filmbeiträgen.

Auf Anforderung erhalten Sie kostenlos den Katalog

WBF-Medien für den Unterricht

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Internet - www.wbf-medien.de

Alle Rechte vorbehalten: WBF Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung Gemeinn. GmbH